

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **77 (1959)**

Heft 42

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Korridoren verteilt sind. Die Wände der Korridore sind zum Teil verglast. Damit wird zusammen mit dem grossen Stützenabstand von rd. 7 m und den durchgehenden Decken eine helle, weiträumige Wirkung erreicht. Die Büro-Zwischenwände sind mobil, schalldicht und wo irgend möglich ebenfalls verglast. Die Teilung der Fensterbänder, Decken und Wände ist so vorgesehen, dass je nach Bedarf durch Verschieben der Zwischenwände ohne Umbauten beliebige Raumunterteilungen durchgeführt werden können.

Die Räume der Direktion sind im 2. Stock und diejenigen des Bankrates im 4. Stock über dem Haupteingang gelegen, in direkter Verbindung mit der Kundentreppe und den Aufzügen, jeweils von einem Foyer als Vorraum zugänglich.

Das *Dachgeschoss* ist als verglaster Baukörper von der Bauflucht zurückversetzt; es wird von den umliegenden Strassen her gesehen nicht wesentlich in Erscheinung treten. Hier sind Konferenzsäle, Bankratssaal und vor allem die Personalkantine mit anschliessenden Erholungsräumen und Terrassen untergebracht.

Die Personalkantine bietet Platz für 330-370 Personen, so dass sich mit einem Schichtbetrieb die heutige und zukünftige Verpflegung des Personals bei Einführung der englischen Arbeitszeit reibungslos durchführen lässt. Die Esssäle sind unterteilbar und können auch als Vortrags- und Projektionsraum verwendet werden. Die Küche ist bodeneben zu den Speisesälen gegen die nördliche Hofseite gelegen und für einen familiären Betrieb mit Bedienung eingerichtet. Ein kleines Buffet dient für Kaffeeausschank und Nachservice und wird für Selbstbedienung eingerichtet. Die Küche steht mittels des Warenaufzugs in direkter Verbindung zu den Vorratsräumen und Personalgarderoben im 3. Untergeschoss.

An der Bahnhofstrasse wird ein Teil des Gebäudetракtes vorläufig vom Bankbetrieb abgetrennt und vermietet. Ein eigenes Treppenhaus mit Aufzügen führt zu den verschiedenen Bürogeschossen und zu den beiden Abwartwohnungen im zurückgesetzten Dachgeschoss.

Das Personal betritt die Bankräumlichkeiten von der Talstrasse her und erreicht über die Garderoben im 1. Untergeschoss und 2. bis 4. Obergeschoss die Arbeitsplätze. Fahrzeuge benutzen die neben dem Personaleingang liegende Abfahrtsrampe und gelangen zu den Parkplätzen im 1. und 2. Untergeschoss; von dort sind die Arbeitsräume mit Aufzügen oder Treppen erreichbar. An- und Abtransporte zur Bank für Waren und Geld erfolgen ebenfalls über die Abfahrtsrampe zum Waren- und Autoaufzug im 1. Untergeschoss, wo Ein- und Auslad ohne Einsicht von aussen sich abwickeln können.

Die Tresorräume werden durch Verstärkung sowie durch luftschutztechnische Einrichtungen zu bombensicheren Unterständen ausgebaut. Weitere Decken sind trümmericher ausgebildet und mit Ausstiegsschächten bis im 2. Obergeschoss ausgerüstet.

Aus betrieblichen Gründen ist die *Ausführung in zwei Etappen* vorgesehen. In der ersten Etappe müssen daher die Tresoranlagen, das Kesselhaus, sowie alle zum Betriebe dieses Gebäudeteiles notwendigen technischen Räume im Gebiete des jetzigen Henneberghauses angeordnet werden. Der Bankbetrieb wird während der 1. Etappe im jetzigen Gebäude weitergeführt. Erst in der 2. Etappe wird dieses abgebrochen, wenn der Neubau der 1. Etappe zum Bezüge bereit steht, um für den Bankbetrieb während des Baues der 2. Etappe zur Verfügung zu stehen. Der Baubeginn ist auf Frühjahr 1960 vorgesehen und es wird mit einer Bauzeit für die beiden Etappen von rd. 5 Jahren gerechnet. Der benötigte Kredit beträgt 43 Mio Fr. (ohne Mobilien).

Konstruktion und Architektur

Der ganze Bau wird in Eisenbetonkonstruktion ausgeführt. Die drei Untergeschosse liegen in einer Wanne mit Grundwasserisolation. Es sind Konstruktionsweisen vorgesehen, die den Lärm bei den Fundationsarbeiten möglichst verringern sollen, um die Nachbarschaft und den eigenen Betrieb während der langen Bauzeit nicht unerträglich zu stören, was allerdings der Bauherrschaft ganz erhebliche Mehrkosten verursacht.

Die Obergeschosse sind durchgehend in reinen Betonskelettkonstruktionen mit möglichst grossen Stützenabständen geplant. Die Stützen selbst sind U-förmig ausgebildet, um die zahlreichen Vertikalverbindungen für Aktenaufzüge und Rohrpost aufzunehmen. Diese Skelettkonstruktion tritt als sichtbares Element in den langen Fassaden mit vorgestellten Pfeilern und tragenden Unterzügen frei in seiner ganzen Gliederung in Erscheinung. Durchgehende Fensterbänder mit Unterteilungen zur Aufnahme der beweglichen Zwischenwände geben eine gute Beleuchtung der tiefen Arbeitsräume.

Die heutigen erheblichen Lärm- und Geruchsbelästigungen in der City haben die Bankleitung veranlasst, geschlossene Fensterfronten auszuführen und die dahinter liegenden Arbeitsräume zu klimatisieren. Die klimatisierte Luft strömt durch die gelochten, heruntergehängten Decken zugfrei in die Räume. Ein Warmluftstrom als Grundlastheizung steigt von den Fensterbrüstungen in den Raum und verhindert Schwitzwasserbildungen an den Fenstern. Lamellenstoren als Sonnenschutz sind zwischen den Glasscheiben eingebaut, um die Verstaubung der Lamellen und die damit verbundenen erheblichen Reinigungsarbeiten zu vermeiden.

Die der Fassade vorgestellten Pfeiler geben besonders den langen Fassaden an der Bahnhof- und Talstrasse eine starke Gliederung. Im 1. Stock und als Abschluss gegen das Dachgeschoss sind Tröge in Form von durchgehenden Bändern zur Aufnahme des Pflanzen- und Blumenschmuckes vorgesehen. Das Dachgeschoss ist als verglaster Aufbau stark von der Fassadenflucht zurückversetzt und wird hinter den bepflanzten Dachterrassen von den umliegenden Strassen wenig in Erscheinung treten.

Das Erdgeschoss ist als durchlaufende Schaufensterfront stark hinter die Pfeiler gesetzt, so dass in den 7 m breiten überdeckten Nischen die in den Läden ausgestellten Waren, ungestört vom übrigen Verkehr auf dem Trottoir, betrachtet werden können. Die lange Fassade an der Bahnhofstrasse erhält als Akzent für den Haupteingang ein stark auskragendes Dach mit einer darüber schwebenden Metallplastik. Als Material für die Fassaden sind Weissbeton oder eine helle Natursteinplattenverkleidung vorgesehen.

Mitteilungen

Persönliches. Das Institut National de Sécurité, Paris, hat Dr. Ing. chem. *Stanislas Nicolet*, S. I. A., Subdirektor der Schweiz. Unfallversicherungsanstalt, Luzern, die Silbermedaille der Arbeitssicherheit verliehen, um «einen der Vorkämpfer der internationalen Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Arbeitssicherheit zu ehren und der Dankbarkeit für die hohe Qualität der unter seiner Direktion ausgeführten Arbeiten Ausdruck zu geben».

Wettbewerbe

Primarschulhaus in Dulliken. Projektwettbewerb unter den in den Bezirken Olten und Gösigen heimatberechtigten oder seit mindestens dem 1. August 1959 niedergelassenen Architekten. Fachleute im Preisgericht: Prof. P. Waltenstühl, Genf, Hans Reinhard, Bern, Tibère Vadi, Basel; Ersatzmann M. Jeltsch, Kantonsbaumeister, Solothurn. Für die Prämierung von vier bis fünf Entwürfen stehen 12 000 Fr. zur Verfügung. Anforderungen: Situationsplan 1:500, Grundrisse, Fassaden und Schnitte 1:200, Perspektive oder Photo eines Arbeitsmodelles 1:500, kubische Berechnung, Erläuterungsbericht. Anfragen sind bis 14. November schriftlich an das kantonale Hochbauamt, Bielstrasse 9, Solothurn, zu richten. Ablieferungsdatum 15. Januar 1960. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von 20 Fr. bei der Gemeindekanzlei bezogen werden.

Vortragskalender

Donnerstag, 22. Okt. STV Sektion Zürich. 20.00 h im Kongresshaus, Eingang U. Arch. *Max Kopp*, Zürich: «Der neuzeitliche Hochbau im Heimat- und Naturschutzgebiet».

Redaktion: W. Jegher, A. Ostertag, H. Marti, Zürich 2, Dianastr. 5, Telephon (051) 23 45 07 / 08